



Gerd Morgenroth in seinem Schweinestall. 200 Schweine hält er im Durchschnitt.

Foto: Gerhard Bartsch

Ein Bauernhof alter Schule

WICHLINGHAUSEN Gerd Morgenroth betreibt den Familienhof. Von der Schweinezucht leben kann er jedoch nicht mehr.

Von Martin Juhre

Es gibt sie noch: Wuppertaler Schweine, die in traditioneller Landwirtschaft heranwachsen. Und deren Schnitzel und Koteletts es nur in Wuppertal zu kaufen gibt. Gehalten werden sie auf Hof Morgenroth an der Marklandstraße. Die Produkte verkauft eine Metzgerei in Elberfeld. Hof Morgenroth, das ist vor allem das Fachwerkhaus von 1789. Darin kam schon der Großvater von Gerd Morgenroth zur Welt. Morgenroth hält im Durchschnitt 200 Schweine. Anders als in industriellen Mastbetrieben stehen sie in den Ställen auf Stroh und nicht auf Spalten, unter denen die Gülle abtransportiert wird.

Morgenroth: „Mein Vater hat das schon so gemacht. So

soll es bleiben.“ Was für ihn heißt: täglich ausmisten. Das Stroh stammt aus eigener Produktion, von dem Getreide, das Morgenroth anbaut und mit dem die Schweine gefüttert werden.

„Man ist damit groß geworden, man hängt dran.“

Gerd Morgenroth über seinen schwierigen Beruf

Früher durften die Schweine auch raus auf die Wiese. Mittlerweile sind die Vorschriften immer strenger geworden. „Bei Schweinen viel mehr als bei Großvieh.“ Limousin-Rinder werden hier noch gezüchtet. Bis 2000 gab es Milchvieh. „Als ich ein Junge war, da war das hier ein richtiger Mischbetrieb.

Mit Milchvieh, Schweinen, Hühnern, Enten, Gänsen und Schafen“, erinnert sich Morgenroth. „Mit Obstwiese und großem Wirtschaftsgarten.“

Für solche Höfe gab es nur drei Möglichkeiten: Wachsen, Aufgeben oder Nebenerwerb. Gerd Morgenroth hat den dritten Weg eingeschlagen und Landmaschinen-schlosser gelernt. „Bei der Landwirtschaft kann ich froh sein, wenn ich plus minus Null rauskomme. Aber man ist damit groß geworden, man hängt dran.“

Das Haus steckt voller Geschichte. An den Wänden hängen Familienfotos: Morgenroths Großväter mit Kühen, sein Vater, der mit zwei Kaltblütern pflügt. In der Diele gibt es eine alte Pumpe, die Messingteile auf Hoch-

■ HINTERGRUND

GESCHICHTE Vor 225 Jahren wurde der Hof gegründet, damals hieß er Im Allenkotten. 1864 übernahm ihn die Familie Kortmann, aus der die Mutter von Gerd Morgenroth stammt. Die Stadt ist an den Hof herangerückt. Das Haus des ehemaligen Nachbarhofes gibt es noch, über dessen Land führt allerdings jetzt die A46.

glanz poliert. Umlaufend ein Wandgemälde, ein romantisches Landschaftspanorama.

Drei Töchter haben Gerd und Birgit Morgenroth. Die älteste hat in eine Landwirtschaft eingeehert, die Jüngste gerade eine Lehre als Mechatronikerin angefangen. Morgenroth: „Mit Maschinen kann sie umgehen – hat schon mit 15, 16 Jahren die Feldarbeit gemacht.“